

Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
Fach Sport
Stunde: „Wir spielen Minigolf“

**Schriftliche Planung zum 2. Unterrichtsbesuch
im Fach Sport**

durchgeführt in einer
Mittelstufenklasse im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung

1. Thema der Stunde:

Wir spielen Minigolf .

2. Ziel der Stunde:

Die Schüler sollen den Schuss im Unihockey anbahnen.

3. Zielorientierte Handlungsschritte

Die Schüler sollen das Ziel der Stunde erreichen, indem sie...

In der Erwärmungs- und Erarbeitungsphase

... den Schuss im Unihockey durch einen Schüler demonstriert bekommen.

... die richtige Schusstechnik durch den LAA demonstriert bekommen.

... die Schusstechnik im Aufwärmspiel anwenden.

Im Hauptteil

... unterschiedliche Distanzen beim Abschlag zurücklegen.

... unterschiedliche Hindernisse mit der Schlagtechnik überwinden.

... üben, die Schussstärke dem Ziel anzupassen (differenzieren).

... üben, die Schlägerschaukel im 90 Grad Winkel zum Ziel zu stellen.

... üben, die richtige Stellung zum Ball einzunehmen.

Differenzierungsgruppe Blau:

... die richtige Schlägerhaltung üben.

... ggf. die richtige Schlägerhaltung von L1 demonstriert bekommen.

... üben, die richtige Stellung zum Ball einzunehmen.

In der Abschlussphase / Reflexion

... die wesentlichen Elemente der korrekten Technikausführung benennen (s.o.).

... die richtige Technikausführung von einem Mitschüler demonstriert bekommen.

... die eigene Schusstechnik reflektieren.

4. Thema der Unterrichtsreihe

Wir spielen Unihockey.

5. Zielschwerpunkt im Fach

Anbahnung der technischen und taktischen Grundfertigkeiten beim Zielschusspiel Unihockey.

6. Aufbau der Unterrichtsreihe

UE	Thema	Ziel
1. UE	Macht der Ball was ich will?	Die Sch. sollen erste Materialerfahrungen sammeln und die Ballführung anbahnen.
2. UE	Sehe ich Gegenspieler, Mitspieler und freie Räume?	Die Sch. sollen die Ballführung festigen und sich im freien Raum sowie zu Mit- und Gegenspielern orientieren.
3. UE	Kann ich einen flachen Pass spielen?	Die Schüler sollen eine präzise Ballannahme und Ballabgabe anbahnen..
4. UE	Finde ich einen freien Mitspieler?.	Die Sch. sollen das Passen festigen und gezielt einsetzen.
5. UE	Wir spielen Minigolf	Die Schüler sollen den Schuss im Unihockey anbahnen.
6 UE	Wir bauen uns unsere eigenen Minigolfbahnen!	Die Schüler sollen den Schuss im Unihockey festigen, indem sie auf die erarbeiteten Kriterien zurückgreifen.
7. UE	Kann ich gezielt flach oder hoch schießen?	Die Schülersollen den Schuss festigen und verschiedene Schussarten kennen lernen.
8. UE	Kann ich aus der Bewegung schießen und eine Torchance erarbeiten?	Die Schüler sollen aus der Bewegung schießen und Spielsituationen interpretieren.
9. UE	Wir spielen Unihockey - ich und der Ball.	Die Sch. sollen Spielformen zur Individualtaktik kennen lernen und im Spiel anwenden.
10. UE	Wir spielen Unihockey – ich und meine Mit-/Gegenspieler.	Die Sch. sollen Spielformen zur Gruppentaktik kennen lernen und im Spiel anwenden.
11. UE	Wir spielen Unihockey – wir und der Gegner.	Die Sch. sollen Spielformen zur Teamtaktik kennen lernen und im Spiel anwenden.

Legende: Sch. = Schüler

7. Begründungszusammenhang

Thema der Stunde:

Wir spielen Minigolf.

Ziel der Stunde (Fach):

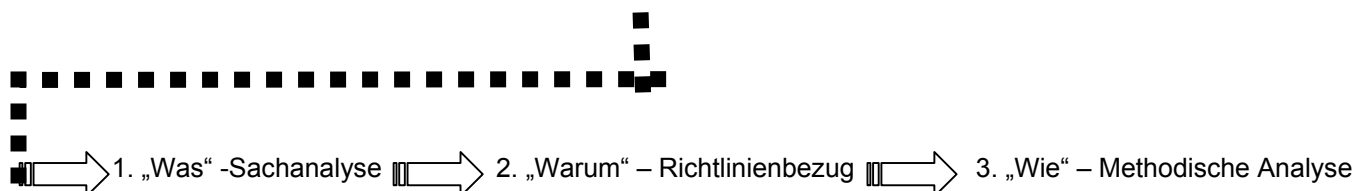
Die Schüler sollen den Schuss im Unihockey anbahnen.

Thema der Reihe:

Wir spielen Unihockey.

Zielschwerpunkt im Fach:

Anbahnung der technischen und taktischen Grundfertigkeiten beim Zielschusspiel Unihockey.



„Was“ (Sachanalyse)

Definition

„**Unihockey** [|||||, -hoki], international Floorball, schwedisch Innebandy, v. a. in den skandinavischen Ländern sowie in Mittel- und Osteuropa ausgeübtes, dem Eis- und Hallenhockey ähnliches Sportspiel zwischen zwei Mannschaften, dessen Ziel es ist, einen hohlen gelochten Kunststoffball mithilfe eines Unihockeyschlägers (»Stock« mit auswechselbarer Schaufel) möglichst oft in das gegnerische Tor zu treiben. Unihockey wird international auf einem Großfeld (40 m × 20 m) mit je fünf Feldspielern und einem Torhüter gespielt. Das Spielfeld ist von einer 50 cm hohen Bande umgeben. Die effektive Spielzeit beträgt 3 × 20 min, wobei fliegender Wechsel erlaubt ist. Es amtieren zwei gleichberechtigte Schiedsrichter. Hinter den Toren darf weiterspielt werden, und es gibt keine Abseitsregel. Bei Foulspiel wird dem Gegner ein Freischlag oder ein Strafstoß, der wie ein →Penalty beim Eishockey ausgeführt wird, zugesprochen“ (Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, 2007).

Analyse des Spiels/Sachanalyse

Laut Beutler & Wolf (2004, 10) ist Unihockey eine sehr komplexe und dynamische Sportart. Den Autoren nach werden durch dieses Zielschusspiel vielseitige Betrachtungsweisen aufgegriffen und gefördert:

➤ **Emotionale Betrachtungsweise – sich mit seinen Emotionen auseinander setzen und sich selber besser kennen lernen**

Die Nervosität vor einem entscheidenden Spiel erleben, den Teamgeist spüren, die Freude nach einer geglückten Torhüterabwehr zeigen, ein entscheidendes Tor erzielen, ...aber auch die Enttäuschung einer Niederlage erleben.

- **Motorische Betrachtungsweise – Technische Bewegungsabläufe erlernen, üben und mit taktischem Geschick erfolgreich anwenden**
Einen Zweikampf gewinnen, einen schnellen Doppelpass spielen, kraftvolle Stop-and-go-Antritte ausführen, taktische Freistoss-Varianten spielen, spektakuläre Torhüterreflexe ausführen, ...
- **Kognitive Betrachtungsweise – Das Spiel als Ganzes verstehen (Spielverständnis) und Einfluss auf den Spielverlauf nehmen können**
Die Muster eines Spiels lesen können, sich im entscheidenden Augenblick für das Richtige entscheiden, mit einem öffnenden Pass einen schnellen Konter einleiten, sich freilaufen und von einem Mitspieler angespielt werden, ...
- **Soziale Betrachtungsweise – Regeln einhalten, sich gegenseitig respektieren und sich im Spiel unterstützen**
Die eigene Schusstechnik perfektionieren, zu zweit einen Gegner umspielen, in der Gruppe eine Spielvariante einüben, im Team die Auswechslungen organisieren.

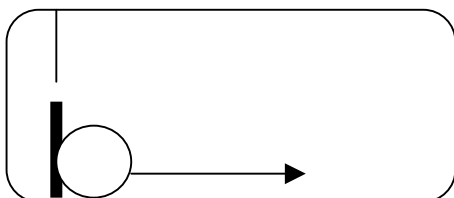
Bewegungsbeschreibung Schusstechniken:

Die korrekte Ausführung der Schusstechnik bzw. der allgemeinen Ballabgabe durch Passen ist entscheidend für erfolgreiche Spielzüge und Torschüsse.

Der Torschuss lässt sich in drei Technikformen unterscheiden:

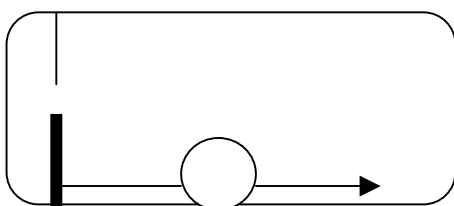
1. Gezogener Schuss

Der Ball wird an der Schaufel geführt und die Ballabgabe erfolgt nach einer beschleunigten Bewegung. Der gezogene Schuss ist die häufigste und präziseste Form des Schiessens.



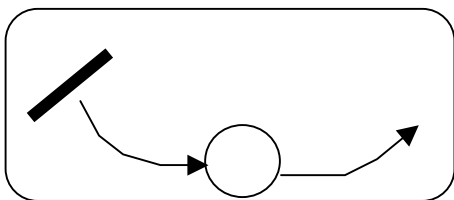
2. Schiebeschlag-Schuss

Die Stockschaufel bleibt bei der Ausholbewegung und dem Ausschwingen auf dem Boden und trifft den Ball frontal. Die Schussart ist für die Schule sehr geeignet, da so die gefährlichen hohen Stöcke (Ausholen und Ausschwingen) und damit Verletzungen vermieden werden können.



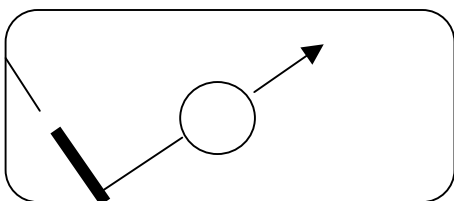
3. Geschlagener Schuss

Das Stockblatt trifft nach einer Ausholbewegung aus der Luft auf den Ball. Der geschlagene Schuss ist stärker, aber häufig auch ungenauer. Das Ausschwingen birgt eine große Verletzungsgefahr.



Schusshöhe

Die Schusshöhe wird durch den Anstellwinkel des Stockblattes bestimmt. Je flacher die Stockschaufel den Ball trifft, desto höher wird die Flugbahn des Balles.



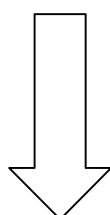
Backhand

Das Schiessen mit der Rückhandseite ist ein schwieriges, technisches Element im Unihockey. Es sollte von Anfang an in der Ausbildung eingeführt und immer wieder geübt werden.

Neben den technischen Fertigkeiten bedarf es noch weiterer Fähigkeiten, um ein Tor zu erzielen: Erfassen der Torschussmöglichkeit, Entscheidungsfreudigkeit, Entschlossenheit und Selbstvertrauen.

Die Schüler/innen sollen lernen, dass aus verschiedenen Positionen auch verschiedene Schussarten zum Erfolg führen. Erst die richtige Wahl der angepassten Schussart zeichnet einen torgefährlichen Spieler aus.

Neben der Schusstechnik ist vor allem die Wahrnehmung und schnelles Entscheiden von großer Bedeutung für einen Torerfolg. Dazu muss der Spieler lernen, Spielsituationen richtig zu interpretieren. Die Sichtweise des Spielers und der Schusswinkel des Balles sind unterschiedlich (Blickrichtung und Sichthöhe im Verhältnis zu dem am Boden befindlichen Schläger – wo kommt der Ball her? Kann ich ihn erreichen? Wo will ich hinschiessen?) .



„WARUM“

(Richtlinienbezug)

Gemäß den Richtlinien und Lehrplänen der Schule für Geistigbehinderte, des Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (2002, 20), dient der Sportunterricht in der Schule für Geistigbehinderte vor allem der Körperbeherrschung im Sinne weitmöglichster Bewegungsfähigkeit, Differenziertheit, Koordinierung, [...], einschließlich der Erreichung einer angemessenen Körperhaltung. Der Sport soll von der Sinneserfahrung über das Körperbewusstsein zu grob- und schließlich feinmotorischer Körperkoordination führen und so die nötige Bewegungskontrolle ermöglichen. Dieses Ziel lässt sich über verschiedenste Wege erreichen, wie z.B. Bewegungsfertigkeiten festigen und neue erwerben, Bewegungsmöglichkeiten nutzen, Freude an Bewegung wecken oder soziale Fertigkeiten zu fördern.

Gegenwartsbedeutung /Zukunftsbedeutung:

Laut Rotkopf (2000) weisen viele Schüler bereits im Grundschulalter motorische Defizite auf, da ihnen grundlegende Primärerfahrungen in ihrer Kindheit fehlen.

Dies trifft im besonderen Maße auf Schüler an Förderschulen zu, da ihnen durch einen fremdbestimmten Tag oft Gelegenheiten fehlen, selber aktiv zu werden und so Bewegungserfahrungen zu sammeln.

Insbesondere der Sportunterricht soll dazu dienen, dass die Schüler und Schülerinnen weitreichende Bewegungserfahrungen sammeln und somit zu einem breitgefächerten Bewegungsrepertoire kommen, welches ein schnelles und qualitativ hochwertiges Sportartenlernen fördert. Bedingungsfeld: insbesondere koordinative und emotionale Fähigkeiten, wie beispielsweise das Zusammenspiel im Team, könne durch Sportspiele gefördert werden. Somit werden Kompetenzen gefördert, welche die Schüler auf ihr weiteres schulisches, aber auch außerschulisches Leben übertragen können. Weiterhin können sie gemeinschaftliches Sport und Spiel als Form ihrer Freizeitgestaltung erleben.

RICHTLINIENBEZUG:

Richtlinien und Lehrplänen der Schule für Geistigbehinderte

Angesichts dieser Problematik soll der Schulsport die Freude an Bewegung wecken, die sozialen Fähigkeiten fördern und vorhandene Bewegungserfahrungen festigen bzw. neue erwerben.

(Ministeriums für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, 2002, 20).

Doppelauftrag des Schulsports:

Entwicklungsförderung durch Bewegung, Spiel und Sport – Erschließung der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur

Das Sportspiel Unihockey ist in Bezug auf das Stundenziel insbesondere den pädagogischen Perspektiven „*Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)*“ und „*Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)*“ zuzuordnen.

Pädagogische Perspektiven/Zielperspektiven:

„*Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)*“

→ Die Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in NRW (1999) beschreiben Bewegung als einen fundamentalen Zugang zur Erfahrung des Selbst und der Welt. Eine wichtige Säule dabei ist der erkundende und spielerische Umgang mit der materialen Umgebung und die Erschließung von Körpererfahrungen durch Bewegung.

„*Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)*“

...Differenziertes Regelverständnis und Festigung des Regelbewusstseins in typischen Situationen des Sports (hier: Regelrepertoire passend einsetzen)

...Erfahrungen und Kenntnisse über die sozial verträgliche Gestaltung sportlichen Handelns

...Kompetenz zur Gestaltung von Kooperations- und Konkurrenzsituationen in Bewegungs-, Spiel- und Sportaktivitäten (hier: Konkurrenzsituationen aushalten, eigene Bedürfnisse den allg. unterordnen)

...Befähigung zur Übernahme und verantwortlichen Ausübung unterschiedlicher Funktionen im Sport

...aufgeschlossener Umgang mit gegenwärtig nicht mehr geläufigen oder fremden Bewegungskulturen

Inhaltsbereiche und Aufgabenschwerpunkte:

„*Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele (7)*“

...Spielideen vorgegebener Spiele und ihre grundlegende Spielstruktur erkennen und nachvollziehen

...Spielspezifische motorische Fertigkeiten und Voraussetzungen sowie grundlegende taktischen Verhaltensweisen erwerben

...Nach vorgegebenen Regeln spielen können, Spielregeln einhalten und situationsgerecht verändern

...Grundformen der Sportspiele einschließlich ihrer taktischen Anforderungen und spielspezifischen motorischen Fertigkeiten lernen, üben und anwenden

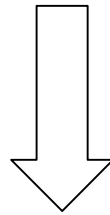
...Rahmenbedingungen für gemeinsame Spiele entwickeln, festlegen und gegebenenfalls verändern

Bewegungserziehung/Sport in der sonderpädagogischen Förderung

Im Entwurf „Rahmenlehrplan – Bewegungserziehung / Sport in der sonderpädagogischen Förderung“ des Landesinstituts für Schule (2004) werden die pädagogischen Perspektiven als Kompetenzbereiche benannt. Die bisherige pädagogische Perspektive „*Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (A)*“ wird als Kompetenzbereich „*Sich, den eigenen Körper und seine Umwelt in Schule und Alltag wahrnehmen*“ und die pädagogische Perspektive „*Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)*“

digen (E)“ wird als Kompetenzbereich „*Miteinander kommunizieren, im Team arbeiten und aufgabenbezogen kooperieren*“ bezeichnet.

Hier wird beschrieben, dass Wahrnehmung und Bewegung die Grundlage für die Entwicklungsförderung bilden und Gegenstand für kognitive Verarbeitungs- und Steuerungsprozesse sind, die die individuellen Voraussetzungen im motorischen und im emotional-sozialen Bereich beeinflussen. **Schulische Entwicklungsförderung findet über elementare Körperwahrnehmungs- und Bewegungsmuster statt, wobei das Zielschussspiel Unihockey wesentlich beitragen kann, da neben motorischen insbesondere auch emotionale, kognitive und soziale Fähigkeiten gefördert werden.**



„WIE“ (Methodische Analyse)

Sozialform / Arbeitsform

Die Aufteilung der Klasse in 2 Differenzierungsgruppen ermöglicht den Schülern mit erhöhtem Förderbedarf ein ihren Fähigkeiten und eigenem Lerntempo entsprechendes konzentriertes Arbeiten an ihren Stationen. Durch die kleine Gruppe bekommen sie individuelle Unterstützung durch L1 und können ihre Schusstechnik, ihren motorischen Voraussetzungen entsprechend, einüben.

Das Arbeiten an Stationen hat weiterhin den Vorteil, dass alle Schüler in Bewegung sind und lange Wartezeiten vermieden werden. Weiterhin wird das Spiel auf die tatsächlich in dieser Stunde geforderten Ziele reduziert ⇒ gezieltere Technikausführung möglich.

Hallennutzung:

Klare Raumbereiche und Abgrenzungen sollen den Schülern Orientierung und Struktur bieten.

Die räumliche Trennung im Hauptteil soll dazu beitragen, dass die Schüler/Innen (vor allem die Differenzierungsgruppe Blau) ihre Bewegungserfahrungen in einem störungsarmen Umfeld sammeln können. Die Stationen sind bereits vor dem Unterricht aufgebaut (Ökonomisierung). Der Aufbau am Hallenende bietet ausreichend Platz für Erwärmungs- und Erarbeitungsphase. Lediglich die beiden Stationen der Differenzierungsgruppe Blau werden erst zu Beginn der Hauptphase aufgebaut, da ansonsten zu wenig Platz in der Halle wäre. Dadurch, dass die Materialien aber bereits bereitgestellt werden, wird die Gruppe den Aufbau schnell vollzogen haben, sodass sie in die Übungsphase übergehen kann.

Erwärmungsspiel und Stationen:

In den Erwärmungsspielen werden die für das Stundenziel wesentlichen Aspekte des Schusses zwar geübt, hierbei geht es aber vorrangig um die Erwärmung der Schüler und nicht um die korrekte Technikausführung.

Das Üben an den Stationen bietet den Schülern die Möglichkeit die Schusstechnik auszuprobieren, indem sie die einzelnen Technikelemente des Schusses isoliert erfahren und eine direkte Rückmeldung bekommen. Sie sollen die wesentlichen Aspekte des Schusses in spielerischer Form ausprobieren und erfahren.

→ weitere methodische Aspekte: siehe methodisch-didaktischer Kommentar.

8. Verlaufsplanung

ZEIT/ PHASE	L-SCH-INTERAKTION, UNTERRICHTSAKTIVITÄT	ORGANISATIONS- FORM / MEDIEN	METHODISCH-DIDAKTISCHER KOMMENTAR / ZIEL
Einstieg/ Erwärmung 10.15h	- Treffen auf LB (LAA erklärt freie Erprobungsphase), Verweis auf die Regeln - Sch. bewegen sich frei in der Halle (mit Hockeyschlägern und Bällen) - Musik stoppt, Sch. räumen Bälle und Schläger in Kasten	- gesamte Lerngr., - Musik, Bälle, kl.Kasten, Schläger	- LAA erklärt freie Erprobungsphase und den Ablauf beim Musikstop - Stillen d. ersten Bew.dranges, Musik, Schläger und Bälle dienen d. Motivation - freie Erprobungsphase mit Bällen und Schlägern fördert die Materialerfahrung / Ballführung - Aktivierung des HKSs, Minimierung d. Verletzungsrisikos - LAA macht mit, L1 stoppt die Musik
10.20h Erwär- mungs- und Erarbei- tungsphase	- Sch. versammeln sich auf LB - Begrüßung, Vorstellung des Besuchs - LAA demonstrier Schusstechnik - Schülerdemonstration der Schussbewegung auf ein Tor - LAA demonstriert richtige Schusstechnik - LAA gibt Std.-Thema u. -verlauf	- gesamte Lerngr. auf LB - Schläger, Ball - Tor - Bildkarte Technik	- Zieltransparenz u. Orientierung - Orientierung der Sch. im Stundenablauf / Raum für Fragen - Schülerdemonstration der Schusstechnik: LAA kommentiert und bezieht andere Sch. mit ein (achtet auf Stellung zum Ball, Schussstärke, Schlägerhaltung...) ⇒ alle Sch. sollen aufmerksam sein
10.25h -	<u>Erwärmungsspiel „Haltet euer Feld frei“</u> - LAA erklärt das Spiel	- gesamte Lerngr. - Ball, Bälle, Schläger	- spielerische Form zur Motivation der Sch. - Bewegungsspiel zielt auf das kennen lernen des Stundenziels (Schuss) ab und stillt weiteren Bewegungsdrang, um diesen für den folgenden Stationsbetrieb zu mindern, welcher ein konzentriertes Arbeiten erfordert
10.30h	- <u>Spiel „Rollmops“</u> - LAA erklärt das Spiel		
10.35h	- Treffen auf LB	- LB	
Hauptteil 10.35h -	<u>Minigolf</u> - LAA erläutert Spielablauf (Erprobungsphase, Wechsel) - Schülerdemonstration an Stationen - LAA teilt Spielpartner ein und ordnet sie den Stationen zu	- Stationsbetrieb - Stationen (siehe Anhang) - Bälle, Schläger	- Spielpartner werden vom LAA vorgegeben, da es bei bestimmten Schülerkonstellationen zu großer Unruhe kommen kann - Stationen sind durch Nummern gekennzeichnet (Orientierung) - Aufbauplan und Materialien stehen bereit (Ökonomisierung), LAA und IH stehen unterstützend zur Seite - Schülerdemonstration zur besseren Verständlichkeit - Aufstellung der anderen Sch. seitlich zur Station auf LB: dient der Aufmerksamkeit / alle können sehen
10.43h	<u>Durchlauf der Stationen</u> - Sch. teilen verteilen sich an den Stationen und beginnen mit den Übungen - Wechsel der Stationen nach ca. 4 Minuten durch akustisches Signal	- Stationen - Stationsnummern - Pfeife - Stationskarten - Bildkarten Technik - Pfeife	<u>Differenzierung</u> - <i>Dreiergruppe (Julia/Diana/Andrey) bauen vereinfachte Stationen zum Stundenziel (Schuss) auf und werden durch L1 unterstützt (Schwerpunkt: Schlägerhaltung, Stallung zum Ball).</i> - <i>Stationen sind räumlich getrennt</i> - akustisches Signal dient der Orientierung der Sch.

10.55h	- Sch. treffen sich auf LB		<ul style="list-style-type: none"> - in Folgestunde sollen Sch. selbständig Bahnen aufbauen/ausprobieren/vorstellen/spielen - Durch Stationen können Sch. Erfahrungen sammeln, den Ball auf ein Ziel zu schießen (Stellung zum Ball, Schussrichtung, Schussstärke) ⇒ Selbstkontrolle seitens der Sch. (worauf kommt es an? Durch LAA kommentiert und korrigiert) - Stationsbetrieb, um lange Wartezeiten zu vermeiden (alle Sch. in Bewegung) - Einsatz der bereits kennengelernten Bildkarten, um Bekanntes aufzugreifen / Ökonomisierung - LAA geht rum, um Korrekturen der Technik vorzunehmen - spielerische Form des Minigolfs dient der Motivation der Sch. <p>- Ausführliche Übungen: siehe Anhang</p>
Schluss 10.55h bis 11.00 h	<ul style="list-style-type: none"> - Reflexion „Habt ihr getroffen? Worauf muss man achten um das Ziel zu treffen?“ - Sch. wiederholen und verinnerlichen Kriterien für den Schuss - Schülerdemonstration der Schusstechnik - LAA demonstriert herausgearbeitete Kriterien - Selbstreflexion der Sch. (hab ich die Kriterien berücksichtigt?) - Ausblick auf nächste Stunde 	<ul style="list-style-type: none"> - gesamte Lerngr. auf LB - Symbolkarten Kriterien - Reflexionstafel 	<ul style="list-style-type: none"> - Orientierung der Sch. im Stundenablauf - Selbstreflexion der Schüler (LAA kommentiert) - Bewusstmachen des in der Stunde gemachten. - Ausblick zur Motivation - Die Stunde endet mit der Reflexion seitens der Schüler auf der LB und dem Ausblick seitens des LAA. Da die eigentliche Sportstunde eine Doppelstunde ist, wird der Unterricht durch L2 und IH weitergeführt (Abbau der Stationen / Abschlussspiel unter Berücksichtigung der bereits erarbeiteten Regeln)

Legende:

Bew. = Bewegung
re = rechts
U. = Unterricht

Gr. = Gruppen
Sch. = Schüler
IH = Integrationshelfer

L. = Lehrer
LB = Langbank

HKS = Herzkreislaufsystem
U. = Unterricht

li. = links
zw. = zwischen

9. Alternativplanung:

Klassensituation:

Die Klasse besteht in dieser Zusammensetzung erst seit dem Sommer 2006. Daher besteht noch kein richtiges Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Schüler/innen, was aber immer besser wird. Die Klasse besteht überwiegend aus Quereinsteigern von LB-Schulen. Zu Beginn des neuen Schuljahres sind zwei weitere Schüler/innen zur Klasse dazugestoßen.

Häufig kommt es vor, dass bestimmte Schüler/innen das Unterrichtsgeschehen verweigern oder sehr un-aufmerksam sind. Insbesondere xx (siehe unten) und xy können sich häufig nicht auf den Unterrichtsinhalt einlassen. xy soll bei zu großer Unruhe angeboten werden, dass er sich eine Auszeit nehmen und später wieder dazu stoßen kann.

Neuerdings kommt es (vermutlich aufgrund medikamentöser Umstellungen aber auch der Lebenssituation im Wohnheim) immer häufiger vor, dass auch zz sich, bedingt durch seine innere Unruhe, nicht auf das Unterrichtsgeschehen konzentrieren kann. Auch ihm soll bei zu großer Unruhe angeboten werden, dass er sich eine Auszeit nehmen und später wieder dazu stoßen kann.

Da xx` Verhalten nicht vorhersehbar ist, darf er sich bei sehr unruhigem Verhalten eine Auszeit nehmen und sich mit dem Integrationshelfer auf die Bank setzen.

mm durchläuft die Stationen mit L1, da sie die Klasse noch nicht so gut kennt und sehr zurückhaltend ist. Sie benötigt deshalb häufig eine persönliche Ansprache durch eine Lehrkraft. Weiterhin benötigt sie aufgrund ihrer mot. Fähigkeiten größere Unterstützung bei der Technikausführung.

Sollten die Schüler mehr Zeit beim Durchlaufen der Stationen benötigen und ich merken, dass die Zeit nicht reicht, werde ich das Üben früher abbrechen und zur Abschlussphase übergehen. Die Sch. dürfen den Stationenlauf nach der Abschlussreflexion weiterführen und sollen dabei die Kriterien des Schusses beachten.

Die Klasse ist seit den Sommerferien allgemein sehr unruhig. Auch im Sportunterricht fällt es den Schülern zunehmend schwer sich an Regeln zu halten. In der vorangegangenen Sportstunde ging es soweit, dass xy und zz den Trainingsraum besuchen mussten.

In solch einem Fall, dass mehrere Schüler den Unterricht derartig stören/verweigern und nicht auf die oben genannten Einzelmaßnahmen reagieren, werde ich die Stationsarbeit unterbrechen und zu einer Alternativplanung übergehen.

10. Darstellung der Lernvoraussetzungen

Allgemeine Lernvoraussetzungen	sch. a	sch. b	sch. c	sch. d	sch. e	sch. f	sch. g	sch. h	sch. j
Freude am Sportunterricht	+++	++	++	+++	++	+++	++	+++	++
Kann sich auf Spielidee einlassen und für Stundeninhalt motivieren	+++	++	++	+++	+++	++	++	++	++
Kann sich an Regeln halten	+	+	++	++	+++	+	+++	++	+++
Kann sich über einen längeren Zeitraum auf eine vorgegebene Aufgabe konzentrieren	++	++	++	++	+++	++	++	++	++
Versteht einfache verbale Anweisungen u. Erklärungen und kann diese umsetzen	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	++
Aufgabenverständnis	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	+++	++
Kann die Stationen selbständig aufbauen							+++	++	++
LERNVORAUSSETZUNGEN BEZOGEN AUF DEN ZIELSCHWERPUNKT IN DER FACHRICHTUNG	sch. a	sch. b	sch. c	sch. d	sch. e	sch. f	sch. g	sch. h	sch. j
Hält sich an die Regel: „Schläger nur bis Kniehöhe anheben“	++	+	++	++	+++	++	+++	+++	+++
Kann Hockeyschläger mit richtiger Griffhaltung halten (auch im Spiel?)	+++	++	+++	+++	+++	+++	++	++	+
Kann die richtige Stellung zum Ball einnehmen	++	++	++	++	+++	+	++	+	+

Kann die Schlägerschaukel in Schussrichtung auf das Ziel ausrichten		+++	++	++	++	+++	++	++	+	+
Kann Kraft beim Schlag dosieren (Kraftregulierung)		++	++	++	++	+++	++	+	+	+
Auge-Hand-Koordination (umsetzen visueller Eindrücke auf den nach unten gerichteten Schläger)		+++	+++	+++	+++	+++	++	+	++	+
Sonderpädagogische Maßnahmen		Wird bei großer Unruhe angeboten sich eine Auszeit zu nehmen	Wird bei großer Unruhe angeboten sich eine Auszeit zu nehmen	Falls sie blockiert und nicht mehr am U.-Geschehen teilnehmen möchte, wird sie in Ruhe von L1	Wird bei großer Unruhe angeboten sich eine Auszeit zu nehmen		Wird bei großer Unruhe angeboten sich eine Auszeit zu nehmen bzw. die Halle mit IH zu verlassen	Bekommt Unterstützung durch L1	Bekommt Unterstützung durch L1	Bekommt Unterstützung durch L1
Legende	/ Fähigkeit nicht vorhanden	+ Fähigkeit in Ansätzen vorhanden			++ Fähigkeit teilweise vorhanden			+++ Fähigkeit voll vorhanden		

11. Literatur

Barth, K.; Nordmann, L. (2005): Ich lerne Hockey. Aachen: Meyer & Meyer Verlag.

Beutler, B.; Wolf, M.(2004): Unihockey basics. Spielentwicklung in Schule und Verein. Herzogenbuchsee: Ingold Verlag.

Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, (2007): Meyers Lexikon online – Unihockey. <http://lexikon.meyers.de/meyers/Unihockey> (geöffnet: 25. 08.2007).

Brändli, M.; Gärtner, P. (2005): 99 Spiel- und Übungsformen im Unihockey. Bern: swiss unihockey.

Landesinstituts für Schule (2004): Rahmenlehrplan – Bewegungserziehung/Sport in der sonderpädagogischen Förderung. Entwurf.

Lange, A.(2005): Kleine Spiele mit dem Hockeyschläger. In: Sportpraxis 2/2005, S. 14-20.

Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (Hrsg.) (1999): Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule in NRW, Sport. Ritterbach Verlag, Frechen.

Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (Hrsg.) (2002): Richtlinien und Lehrpläne für die Schule für Geistigbehinderte. Ritterbach Verlag, Frechen.

12. Anhang

1. Übungsformen
2. Minigolf-Stationen
3. Aufbauplan in Sporthalle
4. Alternativplanung Differenzierungsgruppe
5. Reflexionsplan

1. Übungsformen

Erarbeitungsphase

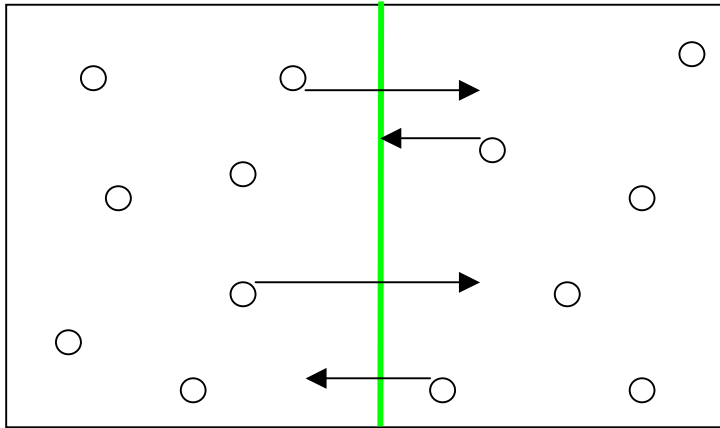
LAA demonstriert Schüsse auf ein Ziel und trifft nicht (zu lang, daneben...). Ein sch. soll demonstrieren wie es besser geht und es den anderen vormachen. LAA demonstriert anhand der Schülerdemonstration die richtige Schusstechnik.

⇒ Notwendigkeit kontrollierter Schussstärke, Schussrichtung und Stellung zum Ball

Aufwärmphase

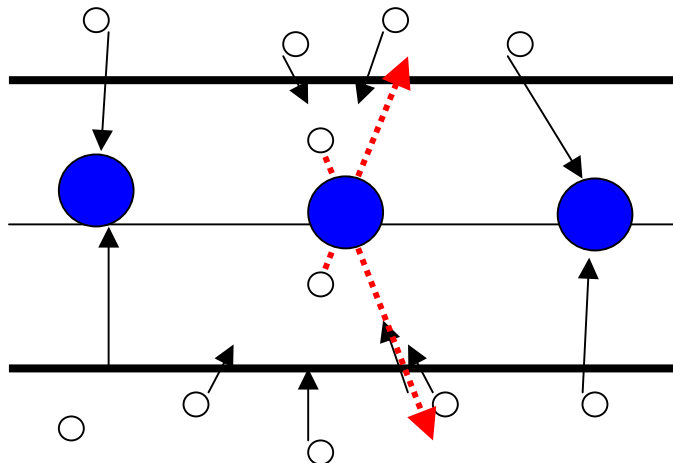
Spiel „Haltet euer Feld frei“

Die Sporthalle ist in zwei Felder unterteilt, in denen verschiedene Sorten Bälle verteilt liegen. Auf jeder Seite steht eine Mannschaft mit Hockeyschlägern. Jede Mannschaft soll versuchen ihr Feld von Bällen freizuhalten, indem sie die Bälle auf die andere Seite schiesst. Bei Stop darf kein Ball mehr über die Mittellinie gespielt werden. L1 unterstützt Diana und IH unterstützt Andrej. LAA ist Schiedsrichter und achtet insbesondere auf die Regel: „Schläger nur bis Kniehöhe anheben“.



Spiel: „Rollmops“

Zwei Teams stehen sich hinter einer markierten Zone gegenüber. In der Mitte liegen drei Bälle. Mit gezielten Flachschüssen mit Hockeybällen sollen diese Bälle hinter die gegnerische Linie getrieben werden. Die Zone darf nicht betreten werden. Drei Bälle aufgrund der Differenzierungsgruppe: sollen die Möglichkeit haben auch einen Ball zu treffen (durch L1 und IH unterstützt).



2. Minigolf-Stationen

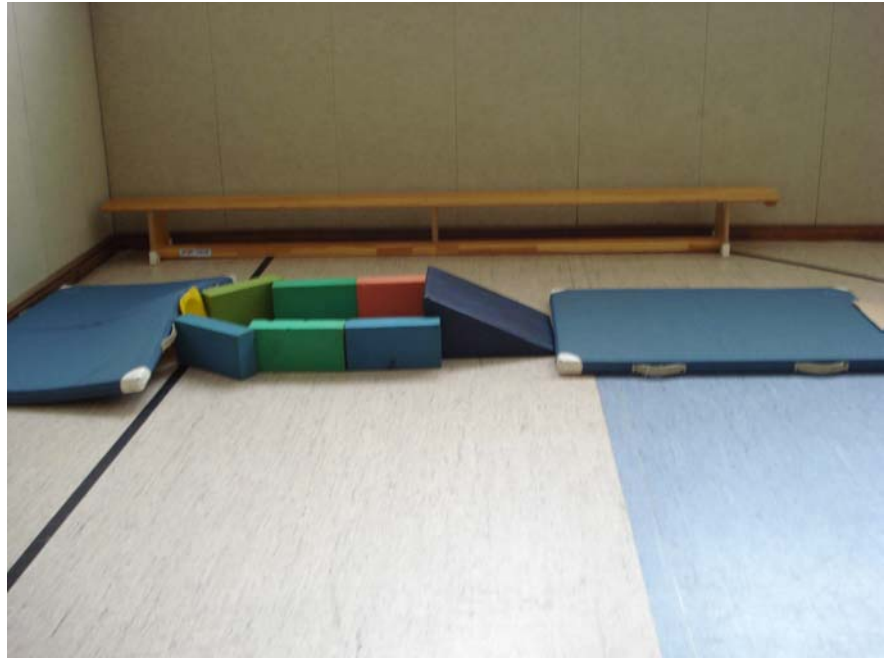
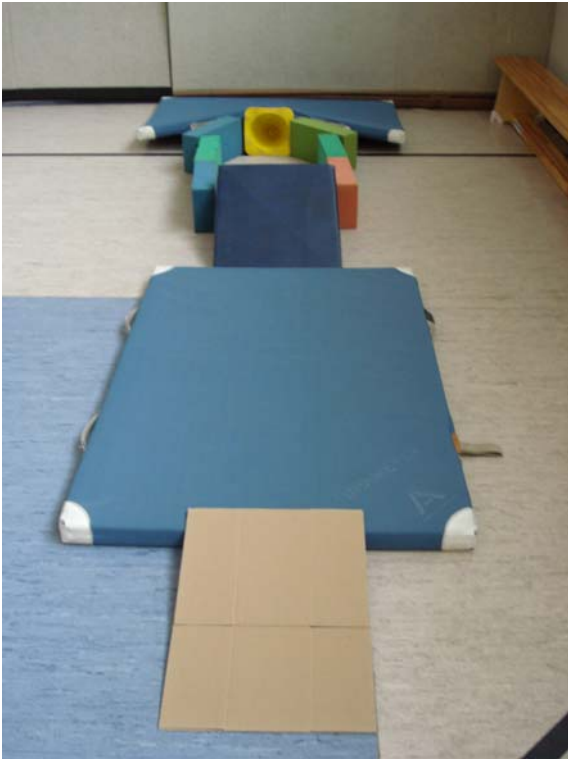
Station 1 (Tunnel)



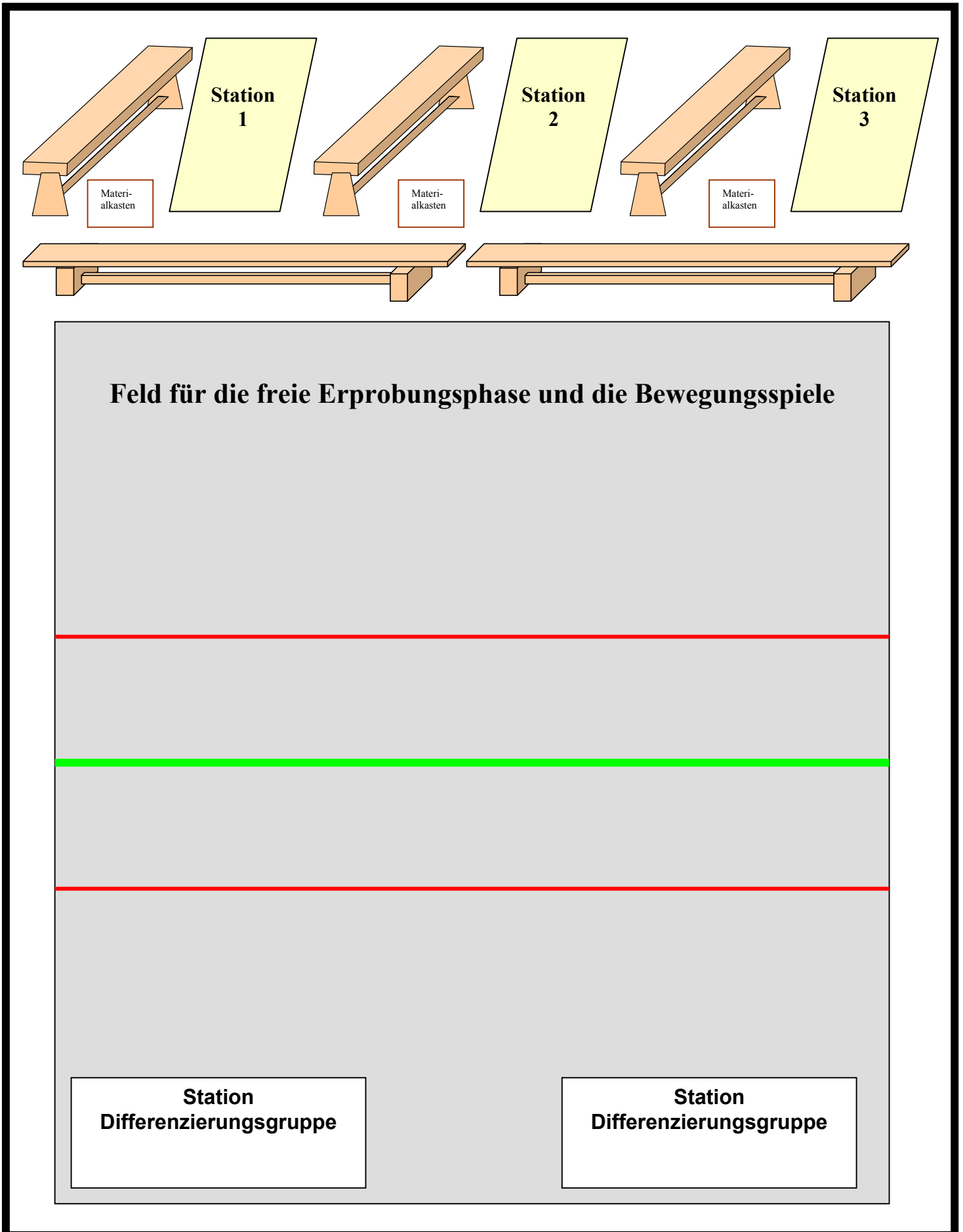
Station 2 (Berg)



Station 3 (Schanze)



3. Aufbauplan in Sporthalle

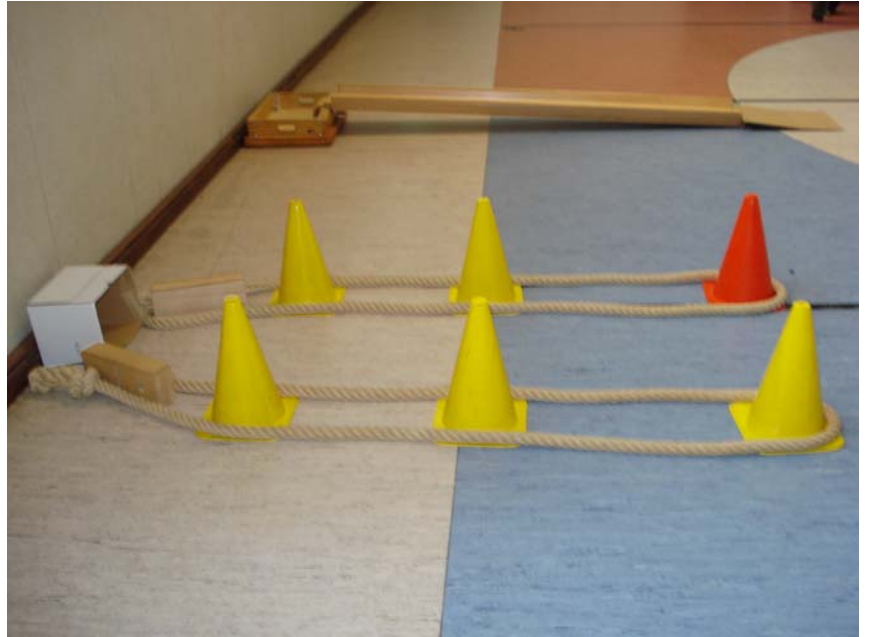


4. Alternativplanung Differenzierungsgruppe

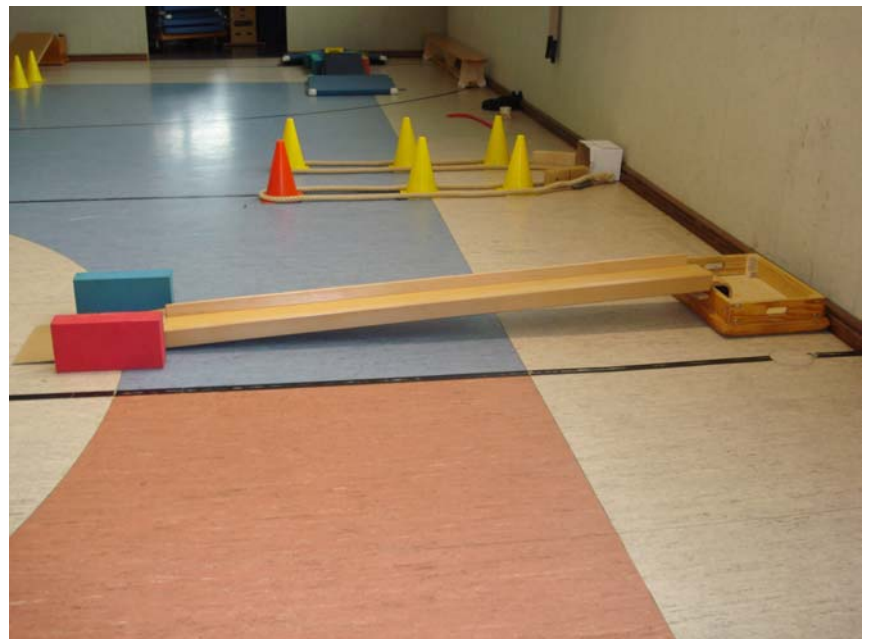
Die Differenzierungsgruppe (L1) trennt sich nach der Erarbeitungsphase vom Rest der Klasse und baut ihre Stationen auf. Dazu befindet sich ein Aufbauplan der Stationen (mit Foto) am Garagentor der Sporthalle (siehe unten). Die benötigten Materialien befinden sich bereits bereitgestellt in der Garage, sodass der Aufbau nicht zu viel Zeit in Anspruch nimmt.

Die Sch. sollen die Stationen mit L1 durchlaufen und dabei schwerpunktartig auf die Schlägerhaltung und die eigene Stellung zum Ball beim Schuss achten.

Station 1



Station 2



Bildsymbol der jeweils zu erlernenden Technik

„kann ich schon“



„muss ich noch üben“



